

Rückschau eines blinden Weggefährten auf Beat Schweingruber

Um die Jahrtausendwende habe ich Beat als damals neuen Leiter der noch recht jungen Schweizer Fachstelle "Behinderte im öffentlichen Verkehr" (später "Barrierefreier öV") kennen gelernt. Bald realisierte er, dass "behindertengerecht" i.d.R. mit "rollstuhlgängig" gleichgesetzt wurde, weil es oftmals auch die Anliegen von Reisenden mit Sinnesbehinderungen zu berücksichtigen galt. Immer häufiger besuchte er daher die Schweiz. Fachkommission für sehbehinderten- und blindengerechtes Bauen und besprach mit uns bautechnische Fragen des öV. Mit der Zeit beanspruchte dies jeweils einen halben Sitzungstag, weil er Wert auf die Stimmen der betroffenen Menschen und ihrer spezialisierten Fachleute legte. Deshalb gründeten wir 2004 die Schweiz. Fachkommission "Sehbehinderte im öffentlichen Verkehr" und suchten in diesem Gefäss nach Möglichkeiten, den Zugang zum öV für Menschen mit Sehbehinderung zu verbessern. Besonders als späterer Leiter dieses Gremiums durfte ich Beats Kompetenzen mehr und mehr schätzen lernen, habe seine zuweilen recht chaotisch empfundene Art in diversen Gruppierungen erklärt und gleichzeitig auf seine stets handfesten Resultate hingewiesen - bedenkenswerte Inputs finde jedenfalls ich hilfreich, auch wenn sie in den ganz frühen Morgenstunden verfasst worden sind... :-)

Beat war auch hart im Nehmen: Als er einmal zu einer SBB-Sitzung mit dem Velo unterwegs war und stürzte, kehrte er nicht in Richtung Arzt um, sondern kam trotz blutender Wunden zur Sitzung und vertrat die Interessen von uns Reisenden mit Behinderungen vor der etwas irritierten Schar gleichwohl unverdrossen. Dabei konnte er sich durchaus auch die Finger schmutzig machen: Als bei einer Begehung die damals entscheidenden Bahnvertreter nicht begreifen wollten, weshalb Türdrücker auf der Aussenhaut von Bahnwagons zwecks Auffindbarkeit durch blinde Passagiere ;-) reliefartig genügend weit hervorstehen müssen, tappte er mit beiden Händen suchend jene Aussenwand ab, zeigte seine schwarzen Handflächen und sagte: "Deshalb!" Und man begriff. Von der damaligen Weichenstellung profitiere ich als blinder Bahnfahrer heute noch praktisch täglich. Da Beat derart viel über das Bahnwesen wusste, konnte ihn so schnell keiner abservieren - unsere sehbehindertenspezifischen Problemanalysen und Anliegen verband er oftmals mit Lösungsansätzen, welche die öV-Gesprächspartner aus sachlichen Gründen schlichtweg nicht mehr ablehnen konnten. Und wenn er dann die SZBLIND-Brillen zur Simulation verschiedener Sehbehinderungsarten und -grade sowie der Blindheit mit an Ortstermine nahm, traten gewisse sehbehinderungsspezifische Mängel nicht nur bei ihm selber zutage, sondern auch bei jenen, welche jene Brillen ebenfalls aufsetzen mussten.

Es gäbe noch viel zu erzählen, doch schliesse ich nun und bin froh, dass ich Beat bereits zu Lebzeiten meine grosse Dankbarkeit und Wertschätzung ausgedrückt habe - ein weiteres Mal: Dito!

Wil, 08.10.2020 / Gerd Bingemann